

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 100 (2025)
Heft: 2

Vorwort: Steiniger Weg zur krisenresistenten Kriegslogistik
Autor: Frey, Raphael

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Steiniger Weg zur krisenresistenten Kriegslogistik



Sehr geehrte Leserinnen und Leser

Eigentlich wissen wir es schon lange: Nur mit der Logistik ist kein Krieg zu gewinnen, ohne sie wird er aber verloren, todsicher, im wahrsten Sinne des Wortes. Seit es Krieg gibt, wird deshalb versucht, den Gegner zu belagern, ihn auszuhungern, ihn von seinen überlebenswichtigen Produktions- und Nachschublinien abzuschneiden.

Gerade weil das schon immer allgemein bekannt war, sollten wir bei der Frage, wie es um die Überlebensfähigkeit der Kriegslogistik unserer Armee stehe, erschrecken. Das tun wir auch, zumindest jene, die ihren Kopf aus dem Sand gezogen haben.

Was uns von unserer einst leistungs- und konkurrenzfähigen Waffenindustrie noch übrig geblieben ist, kann nicht im Geringsten produzieren, was wir im Krisenfall benötigen. Wollen wir unsere Güter auf anderem Weg beschaffen, so landen wir auf jeder Bestellliste ganz unten, sodass es Jahre dauert, bis wir bedient werden.

Sind die Güter endlich da, sind wir nicht imstande, sie sicher einzulagern. Bunker gäbe es zwar, nur leider haben wir sie jahrzehntelang vernachlässigt, vermietet oder verkauft. Man kann nur hoffen, dass jene, die damals mit Pickel und Schaufel mitgeholfen haben, unsere Berge auszuhöhlen, nicht zurückschauen können. Im Grabe würden sie sich drehen.

Als Gedankenspiel stellen wir uns vor, wie es wäre, wenn Waffen und Material in einem Krisenfall dennoch, sozusagen auf wundersame Weise, unversehrt ankämen, wo man sie bräuchte. Selbst in diesem Fall wären wir handlungsunfähig, weil nun das ausgebildete Personal fehlte. Die Wenigen, die anwesend und fähig wären, könnten nicht wirken, weil der Datenaustausch und schlicht die ganze Kommunikation nicht sicher funktionieren würden.

Da wir nicht länger herumjammern wollen, brechen wir unser Gedankenspiel, besser gesagt, die eigentliche aber nicht unrealistische Horrorvision, hier ab, und konzentrieren uns auf die Fakten. Die Zahlen aus dem Jahr 2022 zeigen Folgendes:

Während sich die Schweizerinnen und Schweizer noch immer nicht sicher sind, ob ihnen die Sicherheit ihres Landes ein Prozent des Bruttoinlandproduktes wert sein soll, investierte Griechenland 2.6 Prozent, Lettland und Estland je 2.2 Prozent und auch unser direkter Nachbar Frankreich 1.8 Prozent in die eigene Sicherheit. Der Trend für die Zukunft zeigt deutlich nach oben.

Wollen wir als neutraler Kleinstaat überleben, so stehen uns nach den Gesetzen der Natur zwei Wege offen: Entweder wir werden ganz schnell ganz stark, oder wir suchen uns starke Partner, wobei zu bedenken ist, dass niemand an schwachen Partnern interessiert ist. Wie auch immer wir entscheiden, wir sollten es rasch und entschlossen tun!

Oberstlt Raphael Frey,
Co-Chefredaktor